

# Pferde begaben sich auf letzten Distanzritt

**Rünenberg** Reiterinnen und Reiter haben sich zum letzten Distanzritt der Saison getroffen

**Auf dem Wisenberg massen sich Reiterinnen und Reiter aus der ganzen Schweiz bei einem Distanzritt über 34 Kilometer.**

ESTY H. SAENGER

Ab halb acht Uhr in der Früh bietet der Parkplatz beim Schulhaus in Rünenberg ein ungewöhnliches Bild: Er ist vollgestellt mit Offroadern, an welche Pferdeanhänger angekoppelt sind, es herrscht emsiges Treiben auf dem Platz.

Pferd-und-Reiter-Paare aus der ganzen Schweiz haben sich

für diesen abschliessenden Distanzritt der Saison 2007 gemeldet; organisiert wird er von den Distanzreitern Nordwest.

Pferde werden ausgeladen, geputzt und gezäumt, dann den Veterinären für die Eingangskontrolle vorgeführt, wo sie auf Herz und Nieren geprüft werden, bevor sie die Starterlaubnis erhalten; denn Endurance ist Hochleistungssport für die Pferde, und nur wer in einwandfreier Verfassung ist, wird zugelassen. Wenn auch der Endurance-Ritt in Rünenberg ein Anlass der tiefsten Kategorie ist, so führt

die Strecke doch auf und ab, mit über 500 Metern Höhenunterschied – also durchaus anspruchsvoll.

Nun wird gesattelt, und die Routiniers unter den Reitern schnallen sich ihre GPS-Geräte ans Handgelenk, reiten eventuell mit Herzfrequenzmonitoren am Pferd; man will ja möglichst lange im aeroben Bereich bleiben, beim Pferd also bis zirka zwischen 150 und 160 Herzschläge pro Minute.

**Auf abgelegenen Pfaden**

Ab 9.30 Uhr geht es dann los, alle zwei Minuten werden zwei weitere Paare auf die Strecke geschickt. Sie führt mehrheitlich auf abgelegenen Pfaden durch den Wald, und die farbenfrohe Ausrüstung der Reiter und Pferde passt gut zum bunten Herbstkleid der Wälder.

Die Bedingungen für den Ritt sind ideal: Nicht zu kalt und nicht zu heiss, und ein leichter Wind, der hilft, die Pferde immer wieder etwas abzukühlen, wenn ihnen die strengen Steigungen den Schweiß aus allen Poren treiben.

Zusätzlich werden bei jedem Brunnen, und an den spezifischen Wasserstellen, wo Helfer mit Eimern und Schwämmen oder mit Flaschen warten, vor allem die Häuse der Pferde abgewaschen. Endurance-Pferde un-



**AUF UND AB** Die 34 Kilometer lange Strecke war mit einem Höhenunterschied von 500 Metern durchaus anspruchsvoll. zvg

terwegs sind meistens nass – entweder vom Schwitzen oder vom kühlenden Abwaschen. Kurz nach Mittag kommen die ersten Pferde und Reiter dann zurück.

28 der 30 gestarteten Paare können den Ritt in der Wertung beenden.

Resultate: 1. Lea Rohner (Steinmaur), Gülsary;

2. Andrea Landert (Lufingen, ZH), Sadrah CH;  
3. Heid Jenny (Netstal), Amara CH;  
4. Esty H. Saenger (Allschwil) Lonestar Johnny Skywalker;  
5. Sue Campbell (Oberwil), Lynn II

## Reiten mit Tempolimit

Die Distanzreiter Nordwest, ein Mitgliederverein des Pferdesportverbandes Nordwest PNW, hat letzten Samstag in Rünenberg den Distanzritt der Kategorie EVG 1 organisiert.

EVG 1 steht für einen Distanzritt (Endurance) mit vorgeschriebener Geschwindigkeit, in diesem Falle zwischen 8 und 13 Kilometern pro Stunde. Bei einer Strecke von insgesamt 34 Kilometern heisst das also, dass sich die Paare zwischen knapp 2 Std. 37 Min und 4 Std.

15 Min. Reizeit erlauben dürfen. Wer ausserhalb dieses erlaubten Zeitrahmens das Ziel passiert, wird von der Rangliste getrichen; je näher man sich der schnellst erlaubten Zeit – in diesem Falle 2:36:55 – nähert, desto besser wird die Punktzahl. Der Pulswert des Pferdes spätestens 20 Minuten nach Überqueren der Ziellinie wird in der abschliessenden Visite durch den Tierarzt ermittelt und in einer rangbestimmenden Formel miteinberechnet. (ESA)

## Neuer Pfad auf alten Wegen

**Binningen** Die Bürgergemeinde hat im Allschwiler Wald einen Lehrpfad eingerichtet



**AUSBlick** Der Präsident der Bürgergemeinde, Rainer Flück, liest die Informationstafel bei der Aussichtsplattform Herzogenmatt. ESA

**Zwölf Stationen gilt es auf dem Binninger Lehrpfad im Allschwiler Wald zu bewältigen. Wer die Aufgaben meistert, erhält neue Ein- und Ausblicke in einen nur scheinbar bekannten Lebensraum.**

EUGEN SCHWARZ JUN.

Der meistbesuchte Wald der Region hat jetzt einen Lehr- und Erfahrungspfad. Die Bürgergemeinde Binningen hat in ihrem Teil des Allschwiler Walds einen Waldpfad mit zwölf Stationen geschaffen, die auf vielfältige Weise Hintergrundinformationen vermitteln und zum Nachdenken anregen sollen.

Die Idee zur Errichtung geht auf den Waldentwicklungsplan Leimental aus dem Jahre 2003 zurück, welcher der Informationsarbeit grosse Bedeutung beimisst. Der Waldlehrpfad soll den Wissensdefiziten bezüglich Holz als Rohstoff, Naturschutz und Verhalten im Wald entgegenwirken. «Der Standort ist attraktiv und ideal», sagt Kreisforstingenieur Christian Gilgen. Im All-

schwiler Wald mussten für den Waldpfad keine neuen Wege angelegt werden. Bestehende Pfade sind zu einem 2,5 Kilometer langen Parcours zusammengefügt worden, auf dem neue Einblicke in den bäumigen Lebensraum gewährt werden.

**Ein 14 Meter hoher Turm wird noch gebaut**

Auch Ausblicke gehören dazu; auf einer Holzplattform bietet sich eine freie Sicht auf das Naturschutzgebiet Herzogenmatt. «Mit dem Waldpfad konzentrieren wir die Nutzung des Waldes auf Bereiche, die heute schon stark beansprucht werden. Dafür werden wenig berührte Waldteile in Ruhe gelassen», erklärte Waldchef Ernst Alabor das Waldpfad-Konzept.

Noch fehlt dem Waldpfad, der für 85000 Franken realisiert wurde, seine letzte, grosse Attraktion. Die Bürgergemeinde will einen 14 Meter hohen Turm im Gebiet Almten bauen, der Zugang in die oberen Regionen eines Baumes ermöglichen soll. Die Kosten für dieses Projekt belaufen sich nochmals auf

85000 Franken. Die Bürgergemeinde will mit einer forcierten Geldsuche noch abwarten, bis erste Erfahrungswerte und Rückmeldungen vorliegen.

Die Bürgergemeinde ist zuversichtlich, innert Jahresfrist mit dem Bau beginnen zu können. Die Gemeinde Binningen hat im Zuge der Waldpfad-Bauten gleichzeitig mit der ökologischen Aufwertung von Waldrändern begonnen. Mit gezielten Rodungen wird Platz für Sträucher geschaffen, die auf einem Streifen von 10 Metern Breite Unterschlupf für zahlreiche Tier- und auch Pflanzenarten bieten.

Langweilig wird es auf dem Waldpfad nicht, die in unverkäuflichen Baumstämmen eingearbeiteten Aufgaben- und Informationstafeln erfordern Konzentration und Aufmerksamkeit. Besonders Schulklassen werden mit dem Waldpfad angesprochen. Auf jeder Tafel werden weiterführende Fragen zum behandelten Thema aufgeworfen. Diese können vor Ort oder im Schulzimmer behandelt und vertieft werden.

## Museum lässt eintauchen in die Welt der Quellen

**Binningen** Wasserschätze neu entdeckt

**Binningen versorgte einst die Stadt Basel mit Wasser. Ein Projekt zeigt, was sich seither verändert hat und führt in verborgene Gänge.**

BEA ASPER

«Wenn du eine Flut verhindern willst, lass die Quellen fliessen.» Was sich hinter dieser Weisheit verbirgt, erfährt der Besucher, wenn er im Ortsmuseum Binningen durch das «Reich der Quellen» geht. Kulturschaffende, Historiker Beat von Scarpattetti und Biologe Daniel Küry laden ein, in die faszinierende Welt der Quellen einzutauchen.

Auf eindrückliche Art zeigen sie die Bedeutung der Quelle als Wasserspender, Lebensraum, Kulturgeschichte und Mythos in ihrer Wechselbeziehung. Die Ausstellung öffnet ihre Tore am 11. November und dauert bis Ende März 2009. Aufgewertet wird die Ausstellung mit zusätzlichen Veranstaltungen. Im Sommer nimmt das Projekt die Besucher ausserdem mit auf Exkursion in die verborgenen Gänge und zu vergessenen unterirdischen Brunnen.

Vor allem auch den Schulen hat die Ausstellung, die mit 25000 Franken budgetiert ist, viel Wissenswertes zu bieten, wie Museumspräsidentin Maja Samimi hervorhebt. «Quellen haben eine wichtige Bedeutung als Trinkwasserressource, als Lebensraum für Tiere und Pflanzen, als Objekte einer reichen Kulturgeschichte und als mythische Orte.» Diese universelle Bedeutung stehe im Widerspruch zum Gelebten: «Nur wenige Leute kennen die Quellen aus eigener Anschauung.»

«Das soll sich ändern», sagte sich Samimi und setzte sich für eine Ausstellung im Ortsmuseum ein. Erst vor kurzem kam bei Grabungen beim Schloss ein Gang zum Vorschein, «von dem niemand etwas ahnte», verkün-

det Historiker Beat von Scarpattetti. «Doch das ist nur einer von vielen verborgenen Schätzen.» Das bemerkenswerteste Bauwerk sei ein langer unterirdischer Gang im Margarethenhügel, in dem unter der Kirche Grundwasser gefasst wurde. «Ob von den ältesten Fassungen der Basler Wasserversorgung noch Überreste vorhanden sind, bleibt offen.»

Binningen hatte schon immer ergiebige Quellen. 600 Jahre lang waren sie das wichtigste Standbein der Basler Wasserversorgung. Doch die Zeiten ändern sich. Nachdem ein Wasserversorgungsprojekt mit den Nachbargemeinden scheiterte, trat Binningen seine Nutzungsrechte ab und schloss sich 1896 der Wasserversorgung Basel an. Wie nah Trinkwasser und Lebensspender beieinander liegen und was es mit den Mythen um heilendes Wasser auf sich hat, erfährt man ebenfalls in der Ausstellung.

**Quellen werden nicht genutzt**

In Binningen lassen sich rund 50 Quellen finden, 30 davon mit Brunnen aus Sandstein. «Leider werden die meisten Quellen, vor allem wenn sie auf Privatgrundstück liegen, nicht genutzt. Mit der Ausstellung möchten wir zum Umdenken anregen», sagt Biologe Daniel Küry. Der Blick in die Zukunft sage voraus, dass das Thema Wasser weiter an Brisanz zunehmen wird. An Ideen für eine Nutzung der Quellen fehlt es den Ausstellungsvorschauern nicht. Die Rede ist vom «Auto waschen bis hin zum Grundgedanken, das Wasser der Natur zurückzuführen.» Das Versickern sei im Siedlungsraum natürlich ein heikles Thema, doch mit ausgeklügelten Renaturierungsprojekten liessen sich gute Verbesserungen erzielen, so dass das kostbare Gut nicht einfach in die Kanalisation fliesst.